



PHOTO: CÉLINA HANGL

DIE LEISE WELTREKORD- HALTERIN AUS LENZBURG

Sie ist jung, sehr jung sogar und bereits seit Jahren äusserst erfolgreich. Nora Meister schwimmt aber nicht für Rekorde und Titel. Sie schwimmt, weil sie es liebt.

TEXT: CLAUDIO BRENTINI

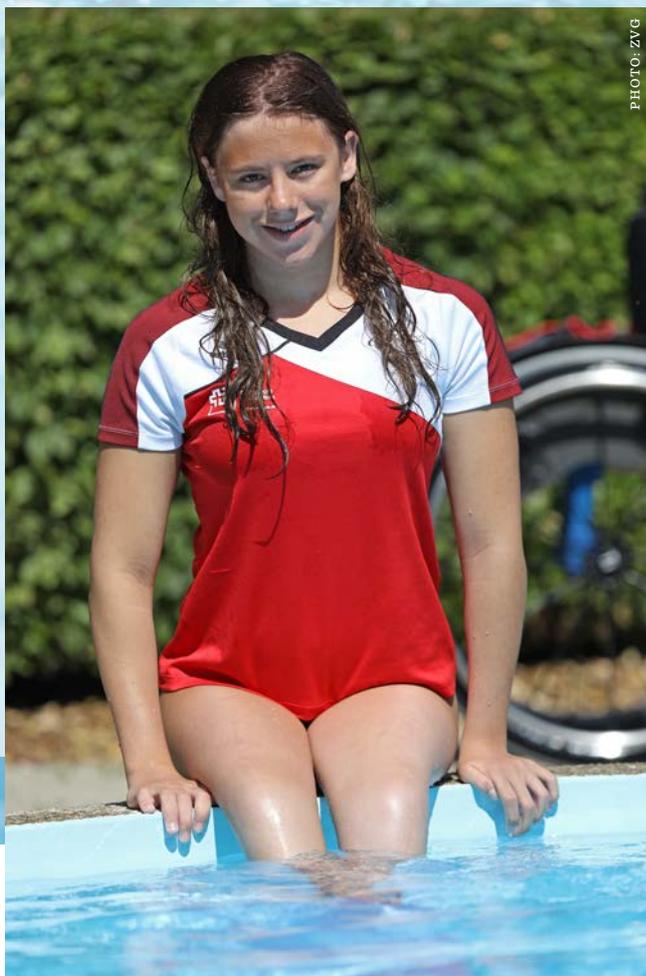


PHOTO: ZVG

Nora Meister ist 16 und betreibt bereits seit acht Jahren Schwimmsport. Dass ihre Eltern Schwimmlehrer sind, hat damit nur bedingt etwas zu tun. «Ich probierte unterschiedliche Sportarten aus, wie Tennis oder Leichtathletik», erzählt die Lenzburgerin. Beim Schwimmen ist sie dann aber geblieben. «Ich spürte sofort, dass mir dieser Sport zusagt.» Eine gute Wahl, denn mittlerweile hat der Teenager beachtliche Erfolge und Titel vorzuweisen. Bereits mit 13 Jahren schwamm sie an der EM in Funchal (Portugal) zweimal ins Finale (100 Meter Rücken, 400 Meter Freistil). Vergangenes Jahr holte sie an den Europameisterschaften in Dublin über dieselben Distanzen zwei Mal Gold, zudem Silber im 100 Meter Freistil und dies äusserst souverän, wie die Fernsehbilder zeigen. Vor wenigen Monaten nun pulverisierte sie in Berlin den Weltrekord über 200 Meter Rücken. Eine mehr als beeindruckende Leistung, vor allem auch wenn man weiss, dass Nora Meister ohne die Hilfe ihrer Beine schwimmt: Die 16-jährige leidet nämlich seit ihrer Geburt an der Krankheit Arthrogryposis multiplex congenita (AMC),



einer Versteifung der Gelenke, und sitzt im Rollstuhl. Sie kann zwar wenige Schritte gehen, dies aber nur mit durchgestreckten Beinen, zudem sind ihre Fussgelenke versteift. Auch ihre Arme und Hände sind betroffen, zum Glück aber nur in einer geringen Masse.

EINE BESCHIEDENE FAVORITIN

Mittlerweile besucht das Schwimmtalent das Sportgymnasium in Aarau. So kann sie sich auf ihren Sport konzentrieren und perfekt auf die bevorstehenden Wettkämpfe vorbereiten. Zum Beispiel auf die nächsten Para-Schwimm-Weltmeisterschaften, welche vom 9. bis 15. September in London stattfinden. Als Favoritin möchte Nora Meister sich aber nicht sehen. «Es ist meine erste WM und ich freue mich vor allem darauf. An etwas

anderes denke ich gar nicht.» Überhaupt ist sie zwar stolz auf ihre Titel und den Weltrekord, angeben möchte sie damit aber definitiv nicht. Das ist nicht ihre Art und so spricht sie auch nicht gerne über Rekorde und Medaillen, sondern eher über schöne Erlebnisse, welche diese ausgelöst haben. Wie zum Beispiel ihre Rückkehr an die Schule nach ihrem Wettkampf in Berlin. «An der Türe hingen Plakate und einige Schülerinnen und Schüler kamen, um mir zu gratulieren. Eine Kollegin hat sogar Muffins gebacken.» Das habe sie berührt und auch gefreut. Nora Meister schwimmt nicht primär, um zu gewinnen, sie schwimmt, weil sie das für ihr Leben gerne tut. Trotzdem kommen Titel und Rekorde nicht einfach so von ungefähr. Mehrmals pro Woche trainiert sie bei ihrem Schwimmclub in Aarau, notabene mit nicht-behinderten Sportlerinnen und Sportlern, hinzu kommen Trainings mit dem Nationalkader und mehrwöchige Trainingslager. Auch bei ihr gilt also: von nichts kommt nichts.

MEDIALES SCHWEIGEN

Zum Fotoshooting in Lenzburg kommt Nora in Begleitung von Janine Geigele, einer erfahrenen Sportjournalistin und Medienverantwortlichen von PlusSport, dem Dachverband des schweizerischen Behindertensportes. Das trifft sich



Ein Erinnerungsphoto muss sein, nachdem Nora Meister in Berlin den Weltrekord über 200 Meter Rücken mit über 2 Sekunden pulverisiert hat. Ihre neue Bestmarke: 2,52,34.

PHOTO: YVONNE GLÖDE/BSBERLIN

PHOTO: ZVG



PHOTO: CÉLINA HANGL





PHOTOS: CLAUDIO BRENTINI

Nora Meister im Gespräch mit Janine Geigele, Medienverantwortliche von PluSport, dem Dachverband des schweizerischen Behindertensportes.



gut, denn an sie geht die Frage, wieso eine solche Leistung wie jene von Nora Meister nicht auf allen Titelseiten der Medien in der Schweiz landet. «Grundsätzlich muss ich sagen, dass ich es auch nicht verstehe», antwortet Geigele. Es sei leider so, dass dem Behindertensport generell nicht so viel Beachtung geschenkt werde. Obwohl die Sportlerinnen und Sportler Spitzenleistungen erzielen. «Wir alle müssen aktiver kommunizieren und immer und immer wieder auf die Spitzenleistungen aufmerksam machen.» Immerhin würden mittlerweile gewisse Anlässe, wie die Paralympischen Spiele mediale Aufmerksamkeit erzielen. Aus Sicht von Janine Geigele aber viel zu wenig. Darauf angesprochen, ob sie das störe, winkt Nora Meister ab. «Ich bin froh, wenn mich nicht alle kennen, obwohl auch ich der Meinung bin, dass der Para-Leistungssport die gleich grosse Unterstützung und Beachtung haben sollte wie der normale Sport», sagt sie. Eine mehr als berechtigte Forderung. Denn würde eine nichtbehinderte Sportlerpersönlichkeit einen Weltrekord um über zwei Sekunden verbessern, die Medien würden sich auf ihn oder sie stürzen. Verstehe das wer kann.

«Ich kenne nichts anderes», sagt Nora Meister zu ihrer Behinderung. Die sympathische Sportlerin spricht offen über ihre Krankheit.

ALLTAGSHINDERNISSE

Für Nora Meister ist ihre Behinderung normal, «ich kenne nichts anderes.» Klar habe sie auch schon mal mit ihrer Situation gehadert und ja, es gebe auch jetzt noch solche Momente. Ein Problem seien vor allem die Einschränkungen beim Reisen mit dem Öffentlichen Verkehr. «Wenn ich Zug fahren möchte, muss ich eine Stunde vorher anrufen, dann werde ich auf einem gelben Wagen hochgefahren, was definitiv auch doof aussieht, und muss wieder so abgeholt und runtergefahren werden.» Es komme aber nicht selten vor, dass man sie vergesse, dann geht es nur weiter mit Hilfe von anderen Fahrgästen. Beim Tram sieht es nicht viel besser aus. «Nur schon das Perron stellt oft ein fast unüberwindbares Hindernis dar.» Meistens schaffe sie es, Sport sei Dank. «Das kann aber sehr anstrengend sein.» Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer, welche nicht so sportlich seien,

würden es kaum schaffen, auf das Perron zu gelangen. Noras Wunsch nach einem eigenen Auto hat für sie also eine ganz andere Bedeutung als für die meisten Teenager. «Ein Auto wird vieles erleichtern.»

Vorerst stehen für Nora Meister aber zwei wichtige Grossanlässe auf dem Programm: Die bereits erwähnte Para-Schwimm-WM im September und dann, im August 2020, die Paralympischen Spiele in Tokyo. Diese werden jeweils 14 Tage nach den Olympischen Spielen ausgetragen. Zwei Premieren für die junge Lenzburgerin, auf die sie sich intensiv und mit grossem Fleiss vorbereitet. Aber egal, wie diese Wettkämpfe für sie ausgehen werden, sie wird so oder so ihren Weg machen, diese talentierte und äusserst sympathische Sportlerin. Und wer weiss: Vielleicht wird ihr mit Artikeln wie diesem ein wenig mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Verdient hätte sie es. —